

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

83. Jahrgang.

№ 131

Mittwoch, den 11. Juni

1919.

Das Pariser Duell.

In der Pariser Konferenz scheint sich hinter den Kulissen ein erbittertes Duell abzuspielen. Die Waffen kreuzen Lloyd George und Clemenceau, und Sekundanten der beiden sind Orlando und Wilson. Es gilt den Kampf um die deutschen Gegenansprüche und um die Zugeständnisse, die der Viertertrag den Deutschen machen soll, damit sie ihre Unterschrift unter den Versailles Vertrag setzen. Denn immer klarer wird es in den diplomatischen Kreisen der Alliierten, daß eine Verweigerung der Unterschrift nicht nur für Deutschland, sondern auch für sie selbst die allernachteiligsten Folgen haben würde. Die Politik Graf Brockdorff-Rantzau hat ihre Wirkung getan. Ob der Erfolg letzten Endes diesen Wirkungen entspricht, das ist allerdings eine andere Frage. Gerade jetzt, wo wieder einmal der politische Himmel etwas wolkenreicher erscheint, ist vor einem übereiligen und allzu großen Optimismus zu warnen. Die Meldungen amerikanischer und englischer Blätter und vor allem italienischer sind allerdings dazu angetan, den Blick in die Zukunft etwas hoffnungsfreudiger werden zu lassen. So sehr sie sich auch im einzelnen widersprechen, so bekunden sie doch im allgemeinen das eine, daß in den Alliiertenkreisen sich immer mehr und mehr eine Strömung zugunsten Deutschlands bemerkbar macht. Aber immer wieder sei gerade jetzt nachdrücklich vor einem allzu großen Optimismus gewarnt. Die Politik gleicht dem Wetter, das trotz aller meteorologischen Berechnung seine eigenen Launen hat und oft den hellsten Sonnenschein schon in der nächsten Stunde durch gründliche Regengüsse verdirbt.

Es verlaute, und wie verheißt wird aus bester Quelle, daß Lloyd George, der eheliche Deutschenspieler, jetzt plötzlich für eine Milde rung und ein Entgegenkommen der deutschen Gegenansprüche eintritt und mit Clemenceau deshalb in hartem Kampfe liegt. Lloyd George soll gegen seine eigene innere Überzeugung dem Deutscher Führer der englischen Liberalen und Arbeiterparteien nachgegeben haben, die die Bedingungen für viel zu überleben halten und fundamentale Änderungen verlangen. Es sollen aber auch englische Finanzkreise weiter auf Lloyd George eingewirkt haben, die auf einer bestimmten Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Kriegsschuldung bestehen. Und schließlich sollen ihm noch gewisse diplomatische Kreise ihre Bedenken geäußert haben, die dahin gehen, daß bei Nichtunterzeichnung neue Schwierigkeiten für die endliche Herbeiführung des Friedens entstehen würden. Ein baldiges Ende sei schon einiger Zugeständnisse wert. Und wozu sollen nun die Zugeständnisse bestehen? Auch darüber wollen die Blätter der Alliierten schon manches greifbare wissen. Aber auch hier ist wieder äußerste Vorsicht zu rufen. Man muß da die verschiedenen Quellen auseinanderhalten, aus denen die einzelnen sogenannten Zugeständnisse stammen. Es ist festzustellen, daß in Amerika die Stimmung gegen Deutschland eine bedeutend bessere geworden ist, obwohl Wilson, der Sekundant Clemenceaus, in seinem Eigenstun auf seinem Standpunkt weiter verharrt, daß an ein Abweichen vom Versailles Friedensvertrag nicht zu denken ist. Wilson hat sich nämlich in den Kapiteln gesetzt, daß der Versailles Friedensvertrag von Anfang bis Ende den 14 Punkten eines gewissen Herrn Wilson, den es einmal gab, und der jetzt nicht mehr existiert, entspreche. Nach New Yorker Meldungen nun will die amerikanische Delegation in erster Linie eine Abänderung der Bedingungen aus finanziellen Gründen herbeiführen. Sie sieht ein, so heißt es in einer Versailles Depesche, daß Deutschland unter solchen Bedingungen wirtschaftlich einfach zugrunde gerichtet wird und daß wenn man ihm die Möglichkeit für ein Wiederaufblühen nicht gibt, die von ihm geforderten Entschädigungen überhaupt nicht zu erhalten sein werden. Etwas klarer als die erwähnte Versailles Meldung über Stimmung in Amerika drückt sich schon die Chicago Tribune aus, die die Stimmung der Angelfachen im allgemeinen wiedergibt. Das Blatt versichert, daß in England und Amerika sich Strömungen zu Gunsten einer Beteiligung Deutschlands an der Verwaltung seiner früheren Kolonien durch ein Mandat des Völkerbundes bemerkbar machen. Das ließe auf eine baldige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund schließen. Es würde sich nämlich nur um Kolonien handeln, die England nicht nötig hätte. Und ganz optimistisch zeigt sich der Corriere della Sera, der besonders gut an der Wirt der Pariser Friedenskonferenz gehandelt zu haben vorgibt. Er versichert, daß Deutschland wahrscheinlich in allen wesentlichen Zugeständnissen gemacht würden. Sollten sich aber die Zugeständnisse nur auf finanzielle und kleine territoriale Abänderungen beziehen, so würde, das steht fest

schon in Deutschland fest, die Unterschrift doch nicht erfolgen können, solange uns nicht auch wirtschaftliche Zugeständnisse gemacht werden. Denn die Rückzahlung Deutsch-Ostafrikas allein, von der jetzt in den alliierten Blättern merklicher Weise die Rede ist, könnte uns nicht bestreiten, da diese Kolonie allein uns nicht die Hilfsquelle sein würde, aus der wir die hohe Entschädigungssumme nur einigermaßen bestreiten könnten. Aber es wird auch von Oberschlesien gesprochen. Auch da sollen uns nachträglich noch Zugeständnisse gemacht werden und sogar wirtschaftliche. Es heißt, Lloyd George habe angeregt, daß der Viertertrag Deutschland die Einfuhr von Kohlen aus Oberschlesien, die es notwendig brauche garantieren werde. Auch die Lösung der schlesischen Frage im Wege einer Volksabstimmung wird im Viertertrag erwogen. Diese kleinen Zugeständnisse im Osten aber sollten ein für allemal jedes weitere Zugeständnis im Westen, und wenn es auch das kleinste wäre, ausschließen. Nun auch mit solchen Zugeständnissen würde sich Deutschland nicht zufrieden geben können und müßte also seine Unterschrift verweigern. Es würden immer noch Kardinalfragen bestehen, ohne deren günstige Lösung Deutschland sich zu keiner Erfüllung des Friedensvertrages verpflichten könnte. Danzig? Westpreußen? Das Saarbecken? Die Rheinprovinz? Welche Zustände eine langjährige Besetzung der Rheinprovinz hervorgerufen würde, das beweisen jetzt schon die Vorgänge in Mainz, Wiesbaden und der Pfalz, die den Franzosen recht unangenehme Ausichten eröffnen und die Deutschland selber in ewige Unruhe halten würde.

Das Duell, das jetzt zwischen Clemenceau, der selbstverständlich nichts von Änderungen und Zugeständnissen wissen will, und Lloyd George, der der Not gehorchend, nicht dem eigenen Tode Deutschland entgegenkommen muß, ausgefochten wird, kann in uns zwar einige Hoffnung erwecken, soll uns aber nicht plötzlich in eine Freudenstimmung versetzen, die nach den Feiertagen vielleicht in das ganze Gegenteil umschlagen kann, sobald die Entschädigung uns umso mehr niederdrücken würde. Wir brauchen bis zuletzt unsere ganze Nervenkraft und deshalb wollen wir nicht den Tag vor dem Abend loben.

„Reif“ zur Sozialisierung?

Aus volkswirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Im späten Frühjahr pflügen die Abschlässe unserer Industrieergänzungen über das vergangene Geschäftsjahr zu erscheinen. Die Geschäftsberichte beugen auch in den Kreisen, die nicht unmittelbar an den Werken beteiligt sind, besonderem Interesse, weil sie oft Ausblicke in die Zukunft enthalten, deren Bedeutung sich aus der gehobenen Stellung ihrer Verfasser erklärt. Noch mehr gilt das Gleiche für die Versammlungen der Aktionäre. Das sind die seltenen Augenblicke, in denen unsere Industriekapitäne an die Öffentlichkeit treten; und aus der Tiefe ihrer geschäftlichen Erfahrung schöpfend, zugleich mit einem Weltblick, dessen lebendiges Denkmal die Erfolge ihrer Unternehmungen darstellen, bringen sie ihre Gedanken über die zu erwartende volkswirtschaftliche Entwicklung zum Ausdruck. In Zeiten wie den heutigen ist es selbstverständlich, daß sie auch die Gebiete der äußeren und inneren Politik in den Kreis ihrer Betrachtungen einbeziehen.

In diesem Jahre ist es später geworden mit den Rechnungsabschlüssen der großen Gesellschaften. Schuld daran trägt, wenigstens bei den Unternehmungen der Rheinisch-Westfälischen Industrie, die Schwierigkeit der Abrechnung mit den Werken in den besetzten Gebieten. So kommt es, daß gerade in diese Tage höchster Spannung auch die Stimmen der Führer unserer Industrie hineinklingen und die Aufmerksamkeit weitestgehend auf gewisse Fragen lenken, deren Beantwortung für unsere Zukunft entscheidend sein kann.

Einer der größten unserer Industriellen, Emil Rindorf, hat Mitte dieser Woche in der Generalkonferenz der Aktionäre der Eisenhütten- und Bergwerksgesellschaft Worte trübsten Pessimismus gefunden, die jeden Vaterlandsfreund mit tiefster Besorgnis erfüllen müssen. Dabei sind nicht einmal so sehr die Drohungen unserer Feinde in ihren sogenannten Friedensbedingungen die Quelle seiner Sorgen gewesen, vielmehr haben die Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens durch die Vorgänge seit der Revolution seinen Ausführungen die schwarze Färbung verliehen.

„Sozialisierung der Arbeit“ sei das Schlagwort der neuen Regierung gewesen — so führte er aus — aber tatsächlich herrsche seit Monaten eine unbeschreibliche Arbeitslosigkeit und diese sei gewachsen unter dem Einfluß der „Sozialisierungsgeldern“. „Zwangswirtschaft bis zur Verzweiflung“ — nichts weiter bedeute die „Sozialisierung“ der

Verstaatlichung des Kohlenhandels auf der geschäftlichen Seite, Betriebsräte im Innern, alles das treibe den Bergbau der vollständigen Zerrüttung entgegen. Einen Verlust von 24,5 Millionen Mark habe die Gesellschaft in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres zu buchen. Der Monat Mai zeige ein etwas besseres Bild, weil die Förderung langsam wieder zugenommen habe. Gerade dies beweist am schlagendsten, daß eine ruhige Stimmung in der Arbeiterschaft die erste Voraussetzung für bessere Zeiten ist. Aber ein Ausweg aus der jetzigen unglückseligen Lage kann nach Rindorfs Ansicht nur gefunden werden, in der freien wirtschaftlichen Betätigung. Das Demokratiebewußtsein der Sozialisierung hält jede großzügige Schaffenslust zurück.

Und das sagt uns ein Führer der Schwerindustrie, des Kohlenbergbauers, der doch zur Sozialisierung „reif“ sein soll, wie es vielen Kreisen unseres Volkes vielleicht schon mit Erfolg eingebracht worden ist. Müßen nicht jeden, sachlich Denkenden Rindorfs Worte ruhig machen? Was heißt „reif“ zur Sozialisierung? Sind es vielleicht nicht doch bloß die Betriebe, die schon unter der alten Regierung in die Hände des Staates und der Gemeinde überführt worden sind? Etwas die Eisenbahnen und Straßenbahnen, die Gas- und Elektrizitätswerke? Sollen wir doch nicht lieber Halt machen? Gilt es denn wirklich eine Idee durchzuführen, die vielleicht nur ein Schlagwort ist, oder gilt es, unser Wirtschaftsleben mit allen Mitteln hoch zu bekommen, auch wenn sie dem Wirtschaftsprogramm der Sozialisation unseres Aufstieges entnommen sind?

Erst sind die Zeiten und erst soll jeder nachdenken über die Mahnworte, die aus berufenem Munde erschallen.

Stolz weht die Flagge „Schwarzweißrot“.

In dem „Wilhelmshavener Tageblatt“ lesen wir: Daß unsere Seeleute das Herz noch auf dem rechten Fleck haben, und noch stolz auf die unvergänglichen Großtaten im Weltkriege sind, zeigte sich, als der Kreuzer „Regensburg“ in den letzten Tagen auf der Reise von Harwich lag. Er hatte zur Erfüllung der harten Waffenstillstandsbedingungen ein Druckdeck dorthin stellen müssen und es am 30. Mai abgegeben. Die Freude der Engländer über diesen durch die Hungerblockade ihnen zugefallenen Gewinn erhielt am Morgen des 31. Mai wohl einen kleinen Dämpfer, als bei Flaggenpatade sich in den Toppen des schmucken deutschen Kreuzers mächtige deutsche Kriegsschiffe entfalten und den Engländer daran erinnerte, wem im ehrsüchtigen Kampf vor drei Jahren der Sieg zugefallen war. Die Engländer verließen aber ihren Empfindungen keinen Ausdruck und führten die Erinnerungstouren unserer blauen Jungen an die Laten ihres Schiffes in der Schagertrahlschlacht nicht. „Regensburg“ verließ 1 Stunde später im Schmucke der wehenden Topplagen, die von Kriegs- und Handelschiffen reichbesetzte See.

Das Elend des Hungers.

Ein Deutsch-Böhme hat vor kurzem mit der Hooverkommission durch die von der tschecho-slowakischen Republik besetzten Gegenden des Erzgebirges eine Reise gemacht, von welcher er von dem dort herrschenden Hungerelend eine furchtbare Schilderung wiedergibt, der wir folgende erschütternden Sätze entnehmen:

Verhungern! Nicht Hungern! ...
Im Inferno eines Volkes: Erzgebirge.

Ein vierköpfige Autotour mit der Hooverkommission, welche die hungertigen Kinder der Tschecho-Slowakei sätteln will, hat mich durch das kläglichste und erbarmungswürdigste Elend geführt, dessen ein Volk fähig ist. Ein deutsches Volk stirbt hier ohne Notschrei, in der Apathie tiefster Verzweiflung. Tausende dieser Kerlchen hat die Hungerwasserhucht schon aufgedunsen und vernichtet. Tausende liegen im Sterben. Und beschämend genug, diese Amerikaner, mit denen ich die Höhe des Erzgebirges durchschritt, waren die ersten, die dem verlorenen Volke die Hand hinstreckten. Die anderen hatten ihrer verzogen, sowie man stets jener verzog, die ihre Not nicht auf die Straße hinaustrieb. Zum Schrecken aber reichte die Kraft der Erzgebirger nicht mehr hin.

Wie schlimm die Häuser des Erzgebirges daran sind, ist kaum zu schildern. Ich sah den Engländer-Volksweiser der amerikanischen Mission Kommer, dem man gewöhnlich keine allzu großen Sympathien für Deutsch-Böhmen nachsagen kann, schluchzen, als er die Säuglinge sah, die mit schwarzem Kaffee und Hafertreis großgezogen wurden; ich sah eine amerikanische Krankenschwester, deren Nezen



Hungerleide einer alten Frau ohnmächtig zusammenbrechen; ich sah einjährige Kinder, die weniger wogen, als bei ihrer Geburt. Und ich kam in große Gemeinden, wo 90% aller Kinder rachitisch sind, wo erst dreijährige das Gehen lernen. Denn unter all dem Fürchterlichen dieses Gedichtes ist dies das Fürchterlichste: Seine Kinder.

Das neue Königreich d. S. Ostens.

77 Aus Paris besonders gut unterrichteten Kreisen verläutelt, daß die Vertreter Polens bei der Entente in neuester Zeit mit allem Nachdruck Forderungen betreiben, die auf einen geradezu maßlosen Nachdruck der Polen schließen lassen. Sie wollen sich keineswegs an dem ihnen durch die Friedensbedingungen zugestandenem ungeheuren Zuwachs der Grenzen ihres Reiches geüßeln lassen. Vielmehr beansprucht Polen neuerdings ganz Litauen und den größten, wertvollsten Teil der Ukraine für sich. Mit den litauischen Vertretern, die sich ebenfalls in Paris befinden, sollen die Verhandlungen dem Vernehmen nach bereits zu einem den Polen günstigen Abschluß geführt sein. Auf Rußland dürfte wiederum die Entente den nötigen Druck ausüben, um es geüßigt zu machen, die Wünsche Polens hinsichtlich der Ukraine zu erfüllen. Man hofft in Paris auch hierin baldigt zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Der Traum der Polen geht auf nichts weniger als darauf hinaus, das Polenreich aus der Blütezeit der Jagellonenherfschaft in vollem Umfange und Glanze wieder erstehen zu lassen. Wie es heißt, soll sogar der polnische Königstitel nach Abschluß des Friedens und Festlegung der Grenzen des neuen Reiches wieder errichtet werden. Aus den Kreisen des polnischen Hochadels soll der künftige Träger der Krone bereits in Aussicht genommen sein. Die Entente selbst steht all diesen Forderungen ihrer polnischen Freunde wohlwollend gegenüber. Sowohl Frankreich, das für die Polen wie bekannt, von jeher ein Faule hatte, wie England würden ein solch gewaltiges Polenreich als Schutzwall gegen Deutschland, das auf alle Fälle von einer einmaligen freundschaftlichen, nahen Verbindung mit Rußland ferngehalten werden soll, nicht ungern sehen. Auch ist man in Paris und London der Zuversicht — und wohl mit Recht — daß ein derartiges Polen von der Ententequaden mit Volldampf im Fahrwasser der künftigen europäischen Politik sehen wird.

Tagessneidigkeiten.

Die Morgenröde der Weltrevolution.

Bei der Züricher Nachrichtenstelle des schweizerischen Arbeitersyndikats sind Meldungen eingelaufen, nach denen die Pariser Schatzmacher der Friedenskonferenz auf schwerste Hindernisse für die Durchföhrung ihrer Pläne rechnen dürfen. Danach wächst unter der sozialistischen Arbeiterschaft Westeuropas die Regung über den rein imperialistischen und kapitalistischen Geist, den der Friedensentwurf atmet. Nicht nur in Frankreich, wo die gewaltige Streikbewegung, deren politischer Hintergrund ungewiss ist, steht, der Regierung ernsthafte Besorgnisse einflößt; nicht bloß in Italien, das ebenfalls von den Schütterungen eines Generalstreiks durchbebt ist und dessen Sozialisten besonders eindringlichen Protest gegen den Schwachsinn erhoben haben, sondern neuerdings auch in England mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Internationale entschlossen ist, für einen Rechts- und Befriedigungsfrieden mit den schädlichen Mächten einzutreten. Die Arbeiterschaft dieser Länder fürchtet, daß nach einem Gewaltfrieden der Sozialismus in den Gebieten der Entente durch die Herrschaft des Kapitals von neuem wieder gehalten würde. Jedenfalls ist man in Zürcher maßgebenden Arbeiterkreisen der Überzeugung, daß die Weltrevolution des Proletariats nicht mehr auf sich warten lassen wird. Die Ausbreitung des Bolschewismus in Island, die der englischen Regierung gerade sehr unangenehm kommt, kann in diesem Zusammenhang auch als Beweis gelten, welchen Umfang die Störung unter der Arbeiterschaft der Ententeländer genommen hat. Nach den Gewerkschaften der Züricher Sozialdemokratie soll bereits ein internationaler Aktionsausschuß in Tätigkeit getreten sein, der die notwendigen vorbereitenden Schritte für eine wirkungsvolle Erhebung des revolutionären Sozialismus einzuleiten beauftragt ist.

Nachhaber Kollischak.

Amsterdam. Daily Herald vom 6. veröffentlicht eine drohliche Meldung aus Moskau, daß im Zusammenhange mit der Anerkennung Kollischaks durch die Entente beabsichtigt werde, Kollischak eine große japanische Armee zu Hilfe zu schicken. Verschieden. Wie der Temps berichtet, erklärte Admiral Kollischak in seiner Antwort an die allierten Regierungen, er nehme im allgemeinen die von den Allierten dargelegten Grundzüge an. Kollischak beabsichtigt keine feste Absicht, so schnell als möglich die Wahlen zur konstituierenden Versammlung vornehmen zu lassen. Diese soll Vollmachten besitzen, um über alle Fragen internationaler und innerer Art, die Rußland betreffen, zu entscheiden. Zu dem Vorschlage der Allierten, die Konstituierende von 1917 wieder einzuberufen, machte Kollischak die Einwendung, diese sei unter dem Druck der Bolschewisten gemacht, und heute würde das Wahlergebnis ganz anders ausfallen. Kollischak sei bereit, die Unabhängigkeit Polens anzuerkennen, doch müßten die Grenzen im gemeinschaftlichen Einvernehmen mit Polen festgelegt werden. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands könne nur mit Zustimmung der Konstituante erfolgen. Für das endgültige Regime, das mit Hilfe der Konstituante festzusetzen ist, hat die

russische Regierung weitgehende Autonomien im Auge. Kollischak legte jedoch eingehend dar, daß es der Wille Rußlands und der in seinem Namen sprechenden Männer sei, den nationalen Wiederaufbau auf aufrichtiger demokratischer Grundlage vorzunehmen. Schließlich verpflichtete sich Kollischak, alle von den verschiedenen russischen Regierungen bis zum 7. November 1917 eingegangenen Verpflichtungen zu halten.

Die Streiklage in Frankreich.

Amsterdam. Der Pariser Korrespondent des Daily Herald* meldet aus Paris vom 5. über die Streiklage, der Streik sei zwar vorläufig nach wirtschaftlich, es sei aber viel Zündstoff vorhanden und er könne sich jeden Augenblick zu einer großen politischen Bewegung weiter entwickeln. In einer Versammlung der Metallarbeiter wurde folgende Entschlieöung angenommen: Unser Ideal geht über die bloße Frage des Achtstundentages und eines Mindestlohnes hinaus. Unsere Bemühungen sind gegen die Intervention der allierten Regierungen in die Angelegenheiten der Proletariate Ungarns und Rußlands, die gegen den Kapitalismus kämpfen, gerichtet. Wir verlangen eine vollständige Amnestie und sofortige Demobilisierung. Es lebe die Solidarität der Arbeiterklasse und die Internationale.*

Der russische Bolschewismus in den letzten Tagen.

Wie in Kopenhagen aus Petersburg eingelaufene Meldungen besagen, macht sich in der russischen Bevölkerung seit kurzem eine starke Stimmung gegen den Bolschewismus bemerkbar. Allen Anzeichen nach sind die Störungen der bolschewistischen Herrschaft im ehemaligen Zarreich gedehlt. Der russische Bauer sowohl wie der Städter hat einsehen gelernt, daß die Sowjetregierung ganz unhaltbare Zustände heraufbeschworen hat. Der vollständige Zusammenbruch des gesamten Verkehrswezens, die seit Monaten anbauende, schreckliche Hungerereignisse in Stadt und Land, die Unsicherheit auf allen öffentlichen Wegen, die sich in furchtbaren Verbrechen bekundet, hat die Sehnsucht des russischen Volkes nach Wiederkehr von Ruhe und Ordnung wachsig empordorn lassen. Diese Umschwung der öffentlichen Meinung nützt die Entente nach Kräften aus. In ihren Zukunftsplänen spielt Rußland eine nicht unerhebliche Rolle. Vor allem liegt Frankreich sehr viel an einem bündnisfähigen Rußland. Mit ihm hofft es, wie in Pariser diplomatischen Kreisen betont wird, nicht nur seine geliebten Milliarden zu retten, sondern auch Deutschland für immer in Schach zu halten. Der hermitesche Abschluß des russischen vom deutschen Reich durch die Randstaaten und Polen soll dafür ebenfalls dienen. England wiederum will das weite russische Gebiet, das wirtschaftlich noch immer ein Land der untergeordneten Möglichkeiten ist, völlig in sein Schlepplau nehmen und schließlich der neuen Regierung die nötigen Fesseln anlegen. Vollstündig allerdings kommt die Entente den neuen russischen Nachbarn, Admiral Kollischak und Denikin, in ihren Versprechungen außerordentlich entgegen, da erst einmal mit dem Bolschewismus aufgeräumt werden muß. Die Streikbewegung in Frankreich, die sich bekanntlich in erster Linie gegen die Fortsetzung des Krieges mit Rußland richtete, ist den französisch-englischen Bestrebungen in diesem Zusammenhang durchaus förderlich.

Die Friedensbedingungen.

Amsterdam. Der sozialistische Daily Herald* schreibt: Die Friedensbedingungen müssen abgeändert werden und zwar unzerzählich. Wir lesen immer wieder, daß Frankreich gegen Zugeständnisse ist, in Wirklichkeit sind aber nur einige wenige sozialistische Reaktionen gegen Zugeständnisse. Inzwischen lobert die Revolte der Arbeiter Frankreichs auf und breitet sich aus. Die alten Diplomaten leben in der Vergangenheit. Sie können die Zukunft nur durch einen Rebel von Habgier und Falschheit sehen. Die Gegenwart steht vor ihren Augen in Flammen, aber sie sind blind dafür. Sie sind hoffnungslose Menschen und müssen verschwinden und den Arbeitern Platz machen.

Amsterdam. Der Amerikaner William Bullitt, der seinerzeit den Bericht über die Lage in Rußland verfaßte und später nach der Veröfentlichung des Friedensvertrages seine Stelle als Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation niederlegte, hatte in London auf seiner Rückreise nach den Vereinigten Staaten, wo er einer Senatskommission über sein Verholfen Bericht erstatten wird, eine Unterredung mit einem Vertreter des sozialistischen Daily Herald*. Bullitt sagte bei dieser Gelegenheit: Wenn Wilson darauf bestanden haben würde, öffentlich für seine Ideale zu kämpfen, anstatt hinter geschlossenen Türen, so würde er gestützt haben. Die bisherigen Beschlüsse der Konferenz über Italien, Ungarn, Österreich, Dänzig, Schanung und das Saarbecken machen einen dauernden Frieden unmöglich.

Kleine Nachrichten.

Zwei Todesurteile gegen Bergleute. Wegen des Handgranatenangriffs bei den Streikunruhen im Februar auf der Zeche Engelsburg (Westfalen), dem ein Menschleben zum Opfer fiel, wurden vom Schwurgericht Bochum zwei Bergleute zum Tode verurteilt. Rücktritt des portugiesischen Präsidenten. Der Präsident von Portugal hat seinem Rücktritt mitgeteilt. Das Kabinett hat ihn gebeten, im Amt zu bleiben. Die Bewegung gegen den Bolschewismus. Die Vertreter von 21 englischen Arbeitergewerkschaften und von 30 Gewerkschaften verhandelten in Manchester über eine gemeinsame Aktion zur Bekämpfung der bolsche-

wischen Propaganda und zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. — In Holland haben die Arbeitgeberverbände gemeinsam mit den Gewerkschaften einen Vertrag gegen den Bolschewismus geplant.

Berlin. Einige Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß der Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland wieder aufgenommen sei. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß nur der Briefverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und dem von den feindlichen Truppen besetzten Gebiete Westdeutschlands wieder zugelassen ist, daß dagegen ein Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und dem unbesetzten Gebiete Deutschlands sowie dem von den Polen besetzten preussischen Gebiet andererseits nicht besteht.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdab, 11. Juni 1919.

Das Ende der gelben Postkutsche. Die Reichspostverwaltung hat angeordnet, daß für den Anstich der Anstichstellen aller nicht auf Schienen laufenden Postwagen, also, Pferde-, Kest und Handwagen, künftig gelbe, daß die neu zu beschaffenden Fahrzeugen allgemein den grauen Anstich erhalten; nur bei kleinen Instandsetzungen kann noch der gelbe Anstich beibehalten werden. Der graue Farbenton ist hell zu wählen. Die Namen sind in weiß aufzumalen. — So verschwindet auch noch das bische Farbige, das aus aller kunstverwandiger Zeit noch vorhanden ist. Allerdings paßt grau in grau besser für unsere heutige Lage.

13. Staatslotterie, 5. Kl., 22. und letzter Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 2 Juni, 3000 A auf Nr. 199 863, 1000 A auf Nr. 189 336, 500 A auf Nr. 175 066, 176 520, 177 280, 177 525, 178 088, 178 617, 179 961, 181 162, 186 907. Außerdem 98 Gewinne zu 240 A. (Dane Gewähr.) Hiermit ist die Ziehung der 13. Lotterie beendet. Auf Württemberg sind in ihr gefallen: 2 Gewinne zu 15 000 A zu 5000, 77 zu 3000, 123 zu 1000, 236 zu 500, 3153 zu 240 A. Die Prämie mit 300 000 A ist dem in der Nachmittagsziehung am 2. Juni 1919 mit einem Gewinn von 1000 A gezogenen Lose Nr. 37 244 in Abteilung I und II zugefallen worden.

Altensteig. Als Fuhrmann Weidlich am Pfingstmontag im Walde Holz holen wollte, geriet er an abschüssiger Stelle mit dem Fuhr unter ein Rad, so daß er den Fuß brach und sonstige Wunden davontrug. — Mit dem am kommenden Donnerstag hier stattfindenden Ramm- und Schmelzmarkt wird ein Viehmarkt verbunden, nachdem die Kreisregierung die Genehmigung dazu erteilt hat.

Untertalheim. Am Samstag vormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Obergymnasial Josef Koff, der Freitag von Rottweil auf einige Tage in Pfingstferien heimkehrte, wollte auf das Feld fahren. Einige Schritte vom Hause entfernt wurde das Pferd unruhig, anscheinend weil die Hängeleite an der Dackel nicht befestigt war, und ging durch. Der Sohn sprang vom Wagen und wurde eine Strecke weit geschleift. Mit schweren Kopfverletzungen blieb er bewußlos auf der Straße liegen und blieb nach einigen Minuten vor dem Elternhause. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu über den jähen Verlust des hoffnungsvollen Sohnes.

Aus dem übrigen Württemberg.

Sindringen. Am Pfingstmontag, den 9. Juni hielt der hiesige Vorshensassenverein im Gasth. z. "Köhl" seine Generalversammlung ab. Die Bilanz weist einen Jahresgewinn von 144.04 Mk. auf. Der Reservefond beträgt 16 193.72 Mk.

Langenbrand. In der Koppenhardter Mühle haben die die den Gänsefall ausgedrückt und die Tiere in der Nähe abgeschlachtet, auch ein wertvolles Luchzind gefohlen. Die Tiere dürften aus dem babilischen gekommen sein.

Schwemlingen. Die Arbeiterschaft zog neulich nach Fabrikhul vor das Rathaus zu einer sogenannten Demonstration. Eine Deputation wurde in den Sitzungssaal des gerade tagenden Gemeinderats entsandt, um ihre Wünsche in Bezug auf die Lebensmittelversorgung, Heizversorgung, Wohnungsbeschaffung usw. vorzutragen und bindende Erklärungen durchzugeben, besonders auch dahin, daß, wenn in der Bevölkerung Gerüchte aufstünden, der Gemeinderat sofort weitgehende Maßnahmen erteile. Stadtschultheiß Dr. Baumagel versprach Abhilfe und Aufklärung, ganz nach Wunsch.

Bom Bodensee. In Ludwigsbafen am See wurden am letzten Freitag 2 Pf. Butter für 67 Mk. verkauft. Die Verkäufer, Vater und Sohn, von denen jeder die Schuld auf den anderen schiebt, wurden ins Amtsgerichtsgefängnis Stochach eingeliefert.

Stuttgart. Die Direktion der Altstümmersammlung teilt mit: Die in dem Artikel "Die Verwendung der Schilber" wiedergegebene Auffassung, daß die Altstümmersammlung statt des Allen Schlosses das Residenzschloß im Auge fasse, trifft nicht zu; sie beruht auf einer kürzlich erschienenen Zeitungsnachricht, die richtigzustellen die Direktion damals nicht für notwendig gehalten hat. Im Gegenteil hält die Direktion nach wie vor am Allen Schloß als geeigneter Stätte für die künft. Altstümmersammlung fest und hofft auch auf eine friedlich-schöne Einigung mit den Wünschen der Schloßkirchengemeinde.

Stuttgart. Mit dem Eintritt Württembergs in die Reichsbahnergemeinschaft beschäftigte sich der

Finanzausschuss der Landesversammlung. Der Berichterstatter, Abg. Scholl, beantragte, die Haltung der Regierung zu billigen und stelle außerdem einige den Wünschen der Präsenzteilnehmer entgegenkommende Anträge. Abg. Graf (3.) brachte einen Antrag ein, wonach u. a. die Bestimmungen des Reichs, die die Gründung von Brauereien auf's Äußerste erschweren wollen, auf Gründungen von Wirtschaftsgenossenschaften keine Anwendung finden sollen. In der Erörterung wurden gegen die Bestimmungen des Reichs verschiedene grundsätzliche Bedenken vorgebracht und namentlich beantragt, daß dem Braukapital eine gewisse Rechtstellung eingeräumt sei.

Stuttgart. Der Geheim Kommerzientrat Frig Bleginger gibt folgende öffentliche Erklärung ab: Da ich mit den neuerdings zugabe getretenen Ansichten und Bestrebungen des Herrn Dr. Rud. Steiner in keiner Weise einverstanden bin, sehe ich mich veranlaßt, meine Unterschrift in der seinerzeit erschienenen Broschüre öffentlich zurückzugeben.

Stuttgart. Anlässlich der Tagung der Ortsvorsteher und Körperschaftsbeamten fand am Freitag nachmittag im Stadtpark eine Versammlung der Ortsvorsteher statt, die außerordentlich zahlreich besucht war und von Oberbürgermeister Göbel geleitet wurde. Einleitend betonte er, daß der Geist der Zeit die Ortsvorsteher wieder zusammengeführt habe; es sei auf die Ortsvorsteher eine Flut von Schenkungen und Anträgen überergriffen, selbst vor lächerlichen Mißhandlungen seien die Ortsvorsteher nicht mehr sicher. Günstigerweise könne festgestellt werden, daß der große Teil der Arbeit, die Durchführung der Beschlüsse für Arbeiten der Ortsvorsteher und die Schwierigkeiten, die diesen Amt mit sich bringe. Bedauerlich sei, daß die Ortsvorsteher von dem Gefühl der Belassenheit erfüllt seien, sie seien verlassen von der Regierung; und mancher Ortsvorsteher hätte sich auch vom Verein der Körperschaftsbeamten verlassen gefühlt. Hierauf besprach der Redner die Aufgaben der Tagung und führte aus, daß die Gründung eines Ortsvorsteherverbandes notwendig erscheine, da der Verein für Körperschaftsbeamte seinen Zweck als ständige Vertretung im engeren Sinn zu dienen, nicht wohl zu erfüllen vermöge. Nach längerer Debatte und unter dem Vorsitz des Vorsitzenden, Schultheiß Walter-Willich zum Herrn, Vorsitzenden gewählt. Von jedem Kreis des Landes wurden 3 weitere Bezirksmitglieder bestimmt und zwar aus jedem Kreis ein lebenslanglich angestellter Ortsvorsteher und zwei auf Zeit gewählte. Einleitend wandte sich die Versammlung dagegen, daß den unarbeitsfähigen 800 auf Lebenszeit gewählten Ortsvorstehern die lebenslängliche Anstellung durch Gesetz genommen werden soll. Die auf Zeit gewählten Ortsvorsteher erklärten sich mit den auf Lebenszeit angestellten solidarisch. — Nachmittags fand wiederum im Stadtpark die Versammlung des Landesvereins der Körperschaftsbeamten statt, die von Oberbürgermeister Göbel eröffnet und geleitet wurde. Nach Schluß der umfangreichen Tagesarbeiten legten Oberbürgermeister Göbel

mit Oberbürgermeister Hartenstein als Stellvertreter des Vorsitzenden ihre Ämter nieder; an deren Stelle wurden Stadtschultheiß Bauer-Nüßlingen und Verwaltungsrat Abg. Staudenmaier-Caltz gewählt. Hieraus wurden noch zwei Referate gehalten über das Verhältnis der Körperschaftsbeamten zu Staat und Volk. In den Referaten wurden behandelt 1) die volle Gleichberechtigung mit den staatlichen Beamten, 2) die Sicherstellung der Anstellungsverhältnisse, 3) die Gehaltsfrage, 4) Steuerzulagen, 5) das Verhältnis der Gemeindeangehörigen zu anderen Organisationen.

Stuttgart. Wegen der Festsetzung von allgemeinen Lohnsätzen für die landwirtschaftlichen Arbeiter Württembergs finden zur Zeit bei der Zentralstelle für Landwirtschaft unter Mitwirkung der Arbeits- und Ernährungsausschüsse Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitgeberorganisationen und den Arbeitnehmerverbänden statt, wobei der mit den landwirtschaftlichen Arbeitern in Hohenzollern abgeschlossene Tarifvertrag die Grundlage bildet. Dieser Tarif enthält Mindestlohnbestimmungen je nach Alter in der Höhe von 60 $\frac{1}{2}$ bis 1.10 $\frac{1}{2}$ für männl. und von 40 bis 80 $\frac{1}{2}$ für weibl. Arbeiter. Außerdem wurde mit Rücksicht auf die derzeitigen hohen Preise aller Bedarfsartikel rückwärtig je nach den geleisteten Arbeitsstunden und dem bisher bezogenen Lohn eine einmalige Erziehungszulage bis zu 500 $\frac{1}{2}$ und bis zu 290 $\frac{1}{2}$ bewilligt.

Vom Schwarzwald. Ueberwachungsbeamte des württ. Kriegspolizeiamts nahmen in diesen Tagen in einem Hotelbetrieb eines Kurorts im Schwarzwald eine überraschende Kontrolle vor und beschlagnahmten folgende, unter Umgehung der Verbrauchsvorschriften beschaffte Lebensmittel: 25 Pfund Fleisch, 26 Stück Rauchfleisch, darunter 13 Schinken, 1 $\frac{1}{2}$ Zentner Erbsen, 30 Pfund Linsen, 70 Pfund Bohnen, 3 Zentner Weizenmehl, 2 Zentner Teigwaren, 80 Pfund Weizenmehl, 12 Pfund Butter, 2 $\frac{1}{2}$ Ztr. Kernseife. Die Lebensmittel wurden dem zuständigen Kommunalordnungsamt zugeleitet; der Hotelinhaber steht seiner Bestrafung entgegen.

Beste Nachrichten. Bern. Das Berner Tagblatt meldet, daß nach einflussreichen Berichten der Generalstreik der französischen Arbeiterschaft am 23. Juni erklärt wird; die Erregung der franz. Arbeiterschaft nimmt mit jedem Tag zu, in Lyon sind seit Sonntag alle Straßenbahnen in den Ausstand getreten.

Amsterdam. Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ meldet, er sei ermächtigt der Behauptung entgegenzutreten, daß Wilson erklärt habe, der Friedensvertrag sei vollständig in Uebereinstimmung mit den 14 Punkten.

Belgrad. Die Rumänen haben die Offensiv gegen die Bulgaren in Budapest wieder aufgenommen.

Basel. Nach Blättermeldungen verhandeln ungarische Vertreter in Wien über eine Annäherung Ungarns an Deutschland und Oesterreich.

Warschau. Der russische Fürst Zubow der 1. St. Kasputin wurde, erklärte den Vertretern der Epoca, daß sich Zar Nikolai als König verkleidet in einem abgelegenen

Dorfe der Krim verborgen halte und daß alle Nachrichten über seine Erziehung der Wahrheit widersprechen.

Basel. Heute soll die Unterzeichnung der Antwort an Deutschland durch Clemenceau stattfinden; schließlich morgen soll abends sei die Note zur Ueberreichung an Graf Brockdorff-Rongau bereit. Daily Mail berichtet, daß die Alliierten in den Friedensbedingungen Zugeständnisse von entscheidender Bedeutung vorgenommen hätten.

Bern. Die Humanität und das Journal du Peuple melden, daß in Südfrankreich der Generalstreik bolschewistischer Charakter angenommen habe; in mehreren Städten haben Infanterie-Bataillone gemuntert und die Bildung von Soldatenräten versucht.

Alle die Nachrichten sind ungenügend, weil sie, wie es die Redaktion der „Daily News“ in London bemerkt, nur auf die Berichte der „Daily News“ basieren.

Kuntliches.
Oberamt Nagold.
Marktgenehmigungsgesuch.

Die Stadtgemeinde Nagold stellt den Antrag, je am letzten Donnerstag im April, am 1. Montag im Juli, am 3. Donnerstag im Oktober und am 2. Donnerstag im Dezember an Stelle der ausfallenden Viehmärkte und wenn diese wieder erlaubt sind, in Verbindung mit denselben

Pferdemärkte
günstig bis Ende 1921 abhalten zu dürfen. Einwendungen gegen das Gesuch sind innerhalb 14 Tagen hier anzubringen.
Den 7. Juni 1919. Oberamtmann Müll.

Pferdemarkt in Altensteig-Stadt.

Die Regierung für den Schwarzwaldkreis hat der Stadtgemeinde Altensteig die Erlaubnis zur Abhaltung eines außerordentlichen Pferdemarktes
am 12. Juni d. J.

gestattet.
Den 10. Juni 1919. Müll.

Schleichhandel mit Kälbern.

Der übernehmende Schleichhandel mit Kälbern veranlaßt das Oberamt zu nachstehenden Anordnungen:

1. Die Ortspolizeibehörde hat selbst oder durch den Polizeidiener bzw. eine Vertrauensperson jede Woche durch unvermutete Kontrolle festzustellen, wie viel Milch vorhanden sind, die demnach zum Kalben kommen oder unmittelbar vorher gekolbt haben.
2. Jedes Kalb ist in ein fortlaufendes Verzeichnis mit Geburtsdatum, sowie mit der Angabe des Besitzers anzunehmen. Wöchentlich ist zu erheben, ob dasselbe zur Aufzucht im eigenen Betrieb verwendet wird oder ordnungsmäßig an die Fleischverwertung abgeliefert worden ist. Wenn das Kalb weder ausgegeben noch an die Fleischverwertung abgegeben worden ist, ist einwandfrei festzustellen, wogin es gekommen ist; gleichzeitig ist hierüber Anzeige dem Oberamt zu erstatten.

Den 7. Juni 1919. Müll.

Nagold.
Am
Donnerstag, den 12. Juni, abends 7 Uhr
versprochen mir in 2 Kolen den heutigen
Grasertrag
beim Bezirkskrankenhaus.
Bezirkskrankenhaus-Verwaltung.
Amtspräsident Kapf.

Altensteig-Stadt.
Mit dem am Donnerstag den
12. Juni d. J. hier stattfindenden
Krämer- und Schweinemarkt
ist mit Genehmigung der Reichsregierung ein
Pferdemarkt
verbunden.
Den 7. Juni 1919.
Stadtschultheißenamt:
Welker.

Forstamt Nagold.
Holzverkauf.
Am Freitag den 13. Juni 1/2, Uhr in Rohrbach „Ohlen“ aus Staatswald Staufen und Brand: 1400 geb. schone Weilen, 2 Rufe Schlagsaum vom Schälholz und 8 Rufe Stockholz im Boden.
Gebetbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Wildbad.
Versteigerung.
Am Freitag, den 13. Juni 1919,
von mittags 9 Uhr an
kommen im Hause der Diafonienstation in Wildbad, Wilhelmstr. Nr. 152 nächst am Bahnhof folgende

Gegenstände zur Versteigerung:
17 Bettstellen mit Kopf, Keilkissen, Kopfhaarmatratze, Oberbett u. Kissen, 4 Sofa, 2 Chaiselongues, 8 zweit. Kleiderkästen, 15 Nachttischen, 9 Tische, 2 Kommode, 30 Stühle, 9 Waschtische, 10 Spiegel, 12 Waschgarnituren, Gläser und Flaschen, ca. 20 Wolldecken, mehrere Tischdecken, Läufer, Bettvorlagen, Vorhänge und noch andere Haushaltungsgegenstände.
Die Gegenstände sind größtenteils in sehr gutem Zustande und kommen wegen Aufgabe der Fremdenmission zur Versteigerung.

Nagold.
Einen gut erhaltenen
Einspanner
Viktoriawagen
sowie einen größeren
Posten
Stall- u. Fahrhalter
hat zu verkaufen
L. Grüninger, Sülzlestr.

Damen Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Jacketts, Damenmäntel, Mantel, Kleider, Kindermäntel, Reparaturen u. Änderungen jeder Art.
Spezialität:
:: Schneiderkostüme. ::
L. Hagenmayer-Hofenbach
Herrenberg
Hörderstr. 7. 1 Treppe.

Auf Wunsch befinde ich noch Pflanzungen eines Korns in
Gabelsberger Stenographie
für Anfänger und Fortgeschrittene
(Sachkürzungen) in Nagold. Anmerkungen erbitte noch
K. Vogel, Lehrer der Stenogr., Caltz,
Mühlstr. 413.

Ein bereits noch neues
größeres Kinderbett
samt Matratze
ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Einen schwarzen
Gehrock,
beinahe neu, Friedensware,
sowie eine neue
Ledertasche
hat zu verkaufen.
Wer?
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen eine zweifelhafte hochtrabende
Ziege,
sowie 1 Junge,
4 Mon. alte Ziege.
Perm. Steimle, Schlosser
Wildberg.

Piano
oder Tafelklavier
zu kaufen gesucht.
Off. unter Piano F. W.
an das Kontor d. Blattes.

Nagold.
Drei 6 Wochen alte
Binticher
(Mutter guter Kalbsläger)
verkauft
Gottlieb Kapp.

Saiterbach.
12 Wochen frisches
Mutter-Schwein
Erlling, hat zu verkaufen.
Karl Schuon, Bauer.

Nachbücher
und
Fremdenzettel
nach neuester
Forschritt
bei
G. W. Zaiser, Mühlstr. Nagold.

Württ. Amtsgericht Nagold.
Im Handelsregister

wurde eingetragen:
1) Am 6. Juni 1919 in der Abteilung für Gesellschaftsfirmen:

a) Band I Blatt 56 bei der Firma **Aug. Reichert & Comp. in Nagold:**

Die Firma ist erloschen durch Umwandlung in die neu begründete Gesellschaft Aug. Reichert & Cie. Nachf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

b) Band I Blatt 80:

Die Firma August Reichert & Cie. Nachf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Nagold. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung der von der früheren offenen Handelsgesellschaft Aug. Reichert & Cie. in Nagold betriebenen Deilmühle und der Betrieb einer Kunstwollfabrik. Gesellschafter sind die Fabrikanten

- 1) Erwin Samwald in Calw,
- 2) Josef Bergerle in Weilerstadt,
- 3) Heinrich Gery in Mergelstetten,
- 4) Hermann Georgi in Calw,
- 5) Richard Samwald in Bregenz.

Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer vertreten, von denen jeder für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Die Zeichnung für die Gesellschaft erfolgt in der Weise, daß der Zeichnende zu der Firma der Gesellschaft seine Namensunterschrift beifügt. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Gesellschafter Erwin Samwald und Josef Bergerle. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 240 000 M. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Mai 1919 abgeschlossen.

2) Am 8. Mai 1919 in der Abt. für Einzel-firmen bei der Firma **Gebrüder Seeger in Rohrdorf:**

Dem Ludwig Seeger, Spinnmeister in Rohrdorf ist Prokura erteilt.

Stb. Amtsrichter Doppelt.

Bekanntmachung.

Infolge des niedrigen Wasserstandes, sowie Mangels an Kohlen sind wir gezwungen, unseren Betrieb wie im oorigen Jahre einzuschränken.

Zu diesem Zweck werden ab 11. Juni die einzelnen Hochspannungsleitungen tagsüber von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr abgeschaltet, jedoch am

Dienstag und Freitag

die Gemeinden im O.A. Nagold:

Altensteig-Dorf, Altanisra, Beuren, Böfingen, Ebershardt, Egenhausen, Etmannswiler, Fäufbrunn, Garweiler, Gangenwald, Halterbach, Händersbach, Konhardt, Oberschwandorf, Rohrdorf, Summersfeld, Spielberg, Acherberg, Walldorf, Wart, Wenden.

in der genannten Zeit keinen Strom haben.

**Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Leinach-Station (G.E.L.)**

Stat. Teinach, den 7. Juni 1919.

Gegen
Lebensmittelmärkte 56

können bei
Seller, Giller, Kemmler,
Reppler, Rieme, Klumpp
Nachf., Knobel, Kraut,
Lang, Leher, Pfomm
und Raaf Markt bezogen
werden.

1000g Kirschen 1,32 M kg
100 g Supp zu 2,60 . . .
50 g Schokranz 2,20 . . .
50 g Anisfrappe 2,20 . . .

Nagold, 10. 6. 1919.
Städt. Amt: Vater.

Eier = Abgabe

am Donnerstag den 12.
Juni
A-R von 1¹/₂ - 4 Uhr.
L-3 4-6
auf der Polizeiwache.
Auf die Person entfallen
3 Eier.
Geld abgezählt bereit halten.
Nagold, 10. 6. 1919.
Städt. Amt.

Nagold.
Ein jüngerer

Pferdeknecht
kann sofort eintreten bei
Schon auf der Insel.

**Eier = Sammeltag
Donnerstag Abend
6-8 Uhr**

auf der Polizeiwache
Stadtschultheißenamt.

Tüchtiger, zuverlässiger
**Langholz-
Fuhrmann**

und selbständiger

Säger

verheiratet oder ledig können
eintreten bei
Ernst Ludw. Wagner,
Erntmühl Post Hirsau
Telephon Post Calw Nr. 48.

Mädchen gesucht.

Ein 14-16jähriges mil-
liges Mädchen wird in
kleine Beamtenfamilie aufs
Land zur Hilfe in Küche
und Haushalt gesucht. Lohn
nach Vereinbarung. Eintritt
sofort.

Zu erfragen bei der Be-
schäft. ell. Kalle.

Stadtgemeinde Nagold.
Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 12. Juni, wird im Distrikt
Rillberg Abt. vorderes Buch Stammholz abgefeilt.
Es sind daher an diesem Tage sämtliche Holz-
abfuhrwege und Fußwege in Abt. vorderes und
hinteres Buch, Deilmühle u. Heferswäfen gesperrt.
Städt. Forstverwaltung.

Nagold.

Waffeisen-Versteigerung.

Am Samstag den 14. 6. zwischen 11 und 12
Uhr werden auf dem hiesigen Güterbahnhof

ca. 100 gußeiserne Waffeisen

gegen sofortige Bezahlung versteigert

Güterbeförderer Gf.

**Achtung Landwirte
und Geschäftsleute!**

Wollen Sie rationell arbeiten und dabei noch
Kosthe sparen, so kaufen Sie

Maschinen

erfahrender, leistungsfähiger Firmen.

Empfehle als solche besonders

Schrot- und Schlagmühlen,

Maschinen zum Reinigen und Zerkleinern
der Futter- und Nahrungsmittel,

Patentkreißsägen

für mittlere und kleinere Betriebe, ferner

Fleisch- u. Gemüsezerkleinerungsmaschinen

in verschiedenen Dimensionen.

Haushaltungsmaschinen

aller Art.

Außerdem empfehle auf kommenden Herbst besonders

Dörrapparat Econom

für Gemüse und Obst,
auf jedem Gas- und Kochherd zu verwenden.

Alleiniger Vertreter:

Fritz Haag, Mechaniker

Nagold, Herrenbergerstraße.

Verloren

ging eine
gold. Brosche
mit grünem Stein in Eb-
hausen oder auf Straße
Eghausen-Nagold.

Gegen gute Belohnung
abzugeben bei **Wittlob
Maier**, Brinowler, Nagold.

Nagold.
**Mädchen =
Gesuch.**

Suche ein 18-20jähriges
williges Mädchen

das womöglich schon in Stel-
lung war.

Frau Wilh. Kapp.

bei der Post

**Mädchen
gesucht.**

Tüchtiges für Küche
und Haushalt in Meh-
gerei für sofort oder später.
Lohn, Kost und Behandlung
gut.

Fritz Haarer, Metzgerei.
Stuttgarter Schwabengasse 85.

Nagold.
Arbeiterin

Ein- u. 18-jährige, gewandte
für leichte, häusliche Arbeit

sofort gesucht.
Gebrüder Harr
Seifenfabrik

Nagold.
**2 tüchtige
Möbelschreiner**

können sofort eintreten bei

Hermann Lutz
Schreinermeister
zur „Eisenbahn“.

Nagold.
**Heu ab
Wiese**

Dr. Untergörschene ver-
kauft von 5¹/₂ Viertel das

im Heuhauser Tal. Schrift-
liche Angebote sind zu richten
dem Hr. nach ausgedrückt
an **Karl Harr, Seifensieder,**
Marktstr. 221

Wer nicht inseriert

kommt bei der
Rundschau in
Bergeffenheit!

**Lydia Egeler
Karl Heim**
Verlobte
Bondorf Oberschwandorf
Pfungsten 1919.

Hochdorf O.A. Nord.
Hochzeitseinladung.
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am
Donnerstag den 12. Juni 1919
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur
„Traube“ in Hochdorf freundlichst einzuladen.
Erich Kay **Soße Reuz**
Gemeindepfleger Tochter des
Sohn des Joh. Georg Reuz
+ Karl Jakob Kay Bauer
in Hochdorf. in Hochdorf.
Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen.

Einige jüngere Mädchen
zum Anlernen auf Kartonage und Einis
für sofort gesucht.
Denselben kann, nachdem sie angelehrt sind, guter
Beitrag bei angenehmer Arbeit zufließen werden.
Friedr. Strähle, Nagold,
Kartonagefabrik.

Bettstellen
eichen roh in einfachster Art bestellt in größeren
monatlichen Lieferungen Möbelgeschäft.
Fournier und Leim wird evtl. ge-
liefert.
Preisliste 250-275 Mth.
Angebote mit Angabe wieviel monatlich geliefert
werden, unter **K. F. 243** an die Geschäftsstelle des
Gesellschafters.

Nagold.
**Salmiakgeist
Bodenöl
Wasserglas und
Christallsoda
K.A.-Seifen**
ohne Marken
empfiehlt
Karl Harr, Seifensieder
Marktstraße 221

Nagold.
**Kopfsalat und
Kettiche**
sind zu haben bei
Jonathan Raaf, Gärtner.
Fischhau.

**Sege 9 junge
Enten**
dem Verkauf aus.
Witwe Renn.

Rübler = Gesuch
Suche einen Rübler bei
gutem Lohn.
M. A. Rüblerei
Wilh. G. Akenhammer
Kirchheim Teck.

**Karbolinum,
Dachpappe**
haben an
Stegmüller & Sohn
Stuttgarter Teichstr. 7704.

Nagold.
Pferde

zum Schlachten,
auch nicht transportable,
jedoch gesunde, kauft zu
den höchsten Preisen
Hermann Stichel,
Händler. Tel. Nr. 100.